

Beispiel Spanien: Die Ebro-Umleitung

Der jährlich wiederkehrende Engpass in der Wasserversorgung Spaniens im Allgemeinen und dem Süden des Landes im Besonderen war Ausgangspunkt für das Projekt des Nationalen Wasserplans. Im Rahmen dieses wasserbaulichen Großprojekts sollen große Mengen des Ebro nach Süd-Spanien umgeleitet werden.

„Der Nationale Wasserplan soll die Dürre in Spaniens Süden für immer beenden

... Für 36 Milliarden Mark möchte Madrid Kanäle und Staudämme bauen, um das sich im Ebro-Becken sammelnde Wasser des Nordens weit in den Süden zu schaffen, bis hin in die ausgemergelten Mondlandschaften Almerias. Natürlich soll nicht einfach alles entnommen werden, was Spaniens 927 km langer Strom bisher ins Mittelmeer entlädt. Das Ebro-Delta, eines der größten Feuchtgebiete Spaniens, bleibt erhalten. ... Wenn das Parlament billigt, was der Ministerrat bereits beschlossen hat, wird etwa ein Siebzehntel des Ebro-Wassers aus- und umgeleitet. Das ergibt noch immer die beeindruckende Flut von einer Milliarde Kubikmeter. Wobei die Entnahme letztlich auch geringer ausfallen könnte. Bauern des Ebro-Deltas haben dem spanischen Umweltminister das Versprechen abgetrotzt, es bei 650 Millionen Kubikmeter bewenden zu lassen.

Während sich die Landwirte an der Mündung des Ebro mit dem Zugeständnis des Ministers zufrieden geben, laufen die Anrainer flussaufwärts noch immer Sturm gegen das Vorhaben. ... Als die Iberische Halbinsel Mitte der 90er-Jahre von lang anhaltender Trockenheit heimgesucht wurde, zeigte sich jedenfalls, dass auch der Norden gegen Dürre nicht gefeit ist. (Der Regierungschef von Aragon) Iglesias, lässt nichts unversucht, um Spaniens Nationalen Wasserplan zu Fall zu bringen. ... Die Ökologen würden die Menschen lieber dazu bringen, mit dem knappen Gut vernünftig zu haushalten. Im EU-Vergleich niedrige Wasserpreise fordern zur Verschwendung heraus. Umweltschützer bezweifeln überdies, dass das Ebro-Delta den geplanten Aderlass tatsächlich schadlos

übersteht. Sie befürchten, dass der Druck des Flusses durch die Entnahme sinken und Meerwasser in das Süßwasser-Delta eindringen könnte.

Nutznieser des Nationalen Wasserplans drängen derweil zur Eile. ... Der gesamte dicht bevölkerte, touristisch genutzte Küstenstrich von Barcelona über Valencia ... bis nach Almeria soll Wasser aus dem Ebro erhalten. ...“

Axel Veiel: Selbst die Mondlandschaften Almerias lässt der Ebro erblühen. In: Frankfurter Rundschau vom 26.2.2001

Süßwasser unterm Mittelmeer

Trinkwasser wird auch im Mittelmeerraum knapp. So reicht auf Mallorca der Nachschub aus Stauseen und Quellen nicht mehr aus, um den hohen Wasserbedarf zu decken. Mit Tankschiffen muss deshalb Wasser vom spanischen Festland auf die Ferieninsel transportiert werden. Dabei würden die Niederschläge und das dabei entstehende Grundwasser auch in den relativ trockenen Mittelmeerregionen ausreichen, um den Bedarf an Süßwasser zu decken. Doch mit den herkömmlichen Methoden wie Grundwasserbohrungen und Entnahme aus Seen und Flüssen kann nur ein kleiner Teil des vorhandenen Potenzials genutzt werden. Eine neue Möglichkeit, erheblich mehr Wasser zu gewinnen, schlägt der Bremer Hydrogeologe Ortlam vor: die Nutzung untermeerischer Süßwasserquellen. Nach (seinen) Erkenntnissen ... fließt ein großer Teil des an Land gebildeten Grundwassers über so genannte Süßwasserablauffröhen am Meeresgrund vor die Küsten und ist dann verloren. Diese Ablauffröhen sind alte Fließsysteme, die durch den Meeresspiegelanstieg seit der letzten Eiszeit überflutet wurden.

Verändert nach Matthias Hopfmüller: Süßwasser unterm Mittelmeer. In: Süddeutsche Zeitung vom 29.3.2000

- 3 Informieren Sie sich mithilfe des Internets über den aktuellen Stand des Projekts Umleitung des Ebro. Zugang bietet etwa: www.irn.org.
- 4 Nehmen Sie Stellung zum Nationalen Wasserplan Spaniens, der die Umleitung des Ebro vorsieht.